

Predigt an Pfingstmontag, 21.5.18, St.Georg

Röm 8,1-2

So gibt es nun keine Verdammnis für die,
die in Christus Jesus sind.

Denn das Gesetz des Geistes,
der lebendig macht in Christus Jesus,
hat dich frei gemacht
von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

L.S.u.B.

Im Schauspielhaus in Zürich gab es einmal einen
berühmten Schauspieler namens Ernst Ginsberg.
Er stammte aus Berlin, war jüdischer Herkunft, wurde
von den Nationalsozialisten verfolgt und ließ sich
schon in jungen Jahren katholisch taufen.

Er hat neben seinen beruflichen Erfolgen viel
Schlimmes in seinem Leben erfahren, aber er hat alle
seine Erfahrungen, die schönen und die schweren,
verarbeitet in wunderbaren kleinen Gedichten.

Eines davon ist ein Pfingstgedicht.

Es trägt den Titel:

Komm, Schöpfer Geist

und es lautet:

*„In meinem Herzen
werden Felsen gesprengt,
schwarze Felsen des Hasses,
zürnernder Schwermut.*

*In meinem Herzen
werden Straßen gezogen,
weite Straßen des Friedens.
In meinem Herzen
flattern Fahnen.
Mein Herz wartet und zittert –“*

Das ist ein sehr persönliches Gedicht, aber auch ein Gedicht, das sehr genau ausdrückt, was die Jünger in der Geburtsstunde der Kirche, an Pfingsten erlebt haben.

Auch ihr Herz hat gewartet und gezittert.

Verängstigt saßen sie in Jerusalem, inmitten einer feindseligen Umgebung. Am liebsten wären sie wieder heimgeflüchtet in ihre galiläischen Dörfer.

Aber Jesus hatte ihnen am Himmelfahrtstag zum Abschied gesagt: Bleibt in der Stadt, trotz äußerer Bedrängnis und tödlicher Gefahr.

Harrt aus, bis ihr die Kraft aus der Höhe empfangt:
Ihr sollt nicht flüchten, sondern standhalten!

So saßen sie schon zehn Tage nach Himmelfahrt zusammen in Jerusalem, schwarze Felsen im Herzen, Felsen der Angst, Felsen der Schwermut, in Unfrieden mit ihrer Umgebung.

Und doch waren sie voller Erwartung.

Jeder der zwölf Männer und jede der Frauen hätte sagen können: *In meinem Herzen flattern Fahnen.*

Mein Herz wartet und zittert -

So beteten sie einmütig um das Kommen des Hl.Geistes in zitternder Erwartung.

Und an Pfingsten geschah es:

Der Geist Gottes kam mit unglaublicher Macht in die Herzen der Jüngerinnen und Jünger.

In der Apostelgeschichte heißt es:

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es entstand plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es entstand ungeahnte Dynamik, ungeahntes Licht und ungeahnte Kommunikationsmöglichkeit.

Petrus fing an, zu der erstaunten Menschenmenge zu predigen und an diesem einen Tag wurden 3000 Menschen bekehrt und ließen sich taufen.

So fing alles an.

Das war die Geburtsstunde der christlichen Kirche.

Wir können uns heute kaum eine Vorstellung machen von der Wucht, mit der damals der Hl.Geist die Kirche gegründet hat.

Wir wissen nur, dass diese Ausgießung des Hl.Geistes so mächtig war, dass diese Energie so stark war, dass sie ausgereicht hat, um die Kirche Jesu Christi bis heute in Bewegung zu halten.

Wir leben noch heute in den verschiedenen christlichen Konfessionen von dieser Ursprungsenergie des Hl.Geistes, die am hellen Mittag des Pfingsttages damals in unsere Welt eingeströmt ist und seitdem nicht wieder aus dieser Welt heraus gedrängt werden konnte.

An Pfingsten - da wurden wahrhaftig dunkle Felsen in den Herzen der Menschen gesprengt.

Pfingsten, das war ein Fest der großen Befreiung des menschlichen Herzens von Schuld, Angst und Resignation. Im heutigen Predigttext bringt das der Apostel Paulus auf die kompakte Formel:

„So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind“. Das haben die Jünger damals leibhaftig erfahren:

Obwohl die Mehrheit der Menschen sie damals verdammt als jüdische Sektierer, obwohl das Verdammungsurteil der Stadt Jerusalem über die ersten Christen bereits ausgesprochen war und sie nahe daran waren, dieses Urteil zu verinnerlichen, so hat doch die Wucht des Hl.Geistes ihre inneren Zweifel und Selbstanklagen hinaus gefegt wie ein stürmischer, brausender Wind.

Sie hätten es rufen und singen mögen: **„So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind!“**

Die Erfahrung des Hl. Geistes machte sie dessen gewiss: Wir sind auf ewig versöhnt durch Christus mit Gott!

Das ist die Gewissheit, auf der alles christliche Leben aufruht: **Wir sind versöhnt durch Christus mit Gott.**

Und die Begründung dieser Heilsgewissheit lautet: „Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat uns frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“

Paulus unterscheidet hier das Gesetz der Sünde und des Todes von dem Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus.

Es ist, als zeigte Paulus hier auf zwei Häuser, ein dunkles Haus und ein erleuchtetes Haus.

Über der Haustür des dunklen Hauses steht:

„Gesetz der Sünde und des Todes“

und über der Haustür des erleuchteten Hauses steht:

„Gesetz des Geistes, der lebendig macht“.

Betrachten wir die beiden Häuser etwas näher!

Treten wir also zunächst in das dunkle Haus, das alte Haus, in dem wir Menschen seit altersher geboren werden und aufwachsen.

Hier gilt das eiserne Gesetz dieser Welt, das Gesetz von Sühne und Vergeltung, nach dem sich das Böse immer weiter fortpflanzt.

Hier sehen wir z.B., wie der **Hass** sich fortpflanzt:
Einer fängt an zu hassen und sein Hass erzeugt
Gegenhass im anderen und der Gegenhass wiederum
steigert die Hassgefühle im Erstgenannten - es
entsteht ein Teufelskreis lebenszerstörender Gefühle.
Und der Teufelskreis läuft und läuft immer weiter...

Hier sehen wir auch, wie die **Lüge** sich fortpflanzt:
Einer fängt an zu lügen und um seine Lüge zu
vertuschen, muss er immer neue Lügen erfinden - es
entsteht ein Teufelskreis der Lüge.
Und der Teufelskreis läuft und läuft immer weiter...

Hier sehen wir, wie die **Gewalt** sich fortpflanzt:
Molotowcocktails werden geworfen, unschuldige
Menschen werden getötet, und nach dem Prinzip
„Auge um Auge, Zahn um Zahn“ wird Gleiches mit
Gleichem vergolten - es entsteht ein Teufelskreis der
Gewalt, eine Spirale der Gewalt, die sich zerstörerisch
in ein Land hineinfrisst.

Und der Teufelskreis läuft und läuft immer weiter...
Paulus würde sagen, das sind die Teufelskreise der
Sünde und des Todes, die alle nach dem gleichen
Gesetz ablaufen, das da heißt: Wer A sagt, muss auch
B sagen. Wer sündigt, muss immer noch mehr
sündigen, um die Folgen der Sünde zu bewältigen.

So ist es auch mit dem Kreislauf der Angst und dem Kreislauf der Resignation. Das alles sind Kreisläufe, die sich selbst negativ verstärken.

Wir kennen sie alle aus unserem eigenen Leben.

Und diese Teufelskreise laufen und laufen und laufen
- **wenn sie nicht unterbrochen werden!**

Und genau darin besteht das Wirken des Hl.Geistes: dass **Er** die Teufelskreise der Schuld, der Angst und der Resignation wirksam durchbrechen kann.

Schuld erzeugt immer neue Schuld,
es sei denn - es geschieht durch den Hl.Geist echte Reue, Vergebung und Versöhnung.
Geschieht das, dann kommst du aus dem Teufelskreis der Schuld in den Strom der Versöhnung, in den Strom der Liebe und des Verzeihens.

Angst erzeugt immer neue Angst,
es sei denn- es geschieht durch den Hl.Geist , dass neues Vertrauen in dir erzeugt wird.
Geschieht das, dann kommst du aus dem Teufelskreis der Angst in den Strom des Vertrauens.

Resignation erzeugt immer neue Resignation,
es sei denn - es geschieht durch den Hl.Geist die Erweckung von neuer Hoffnung. Dann kommst du aus dem Teufelskreis der Resignation und der inneren Müdigkeit in den lebendigen Strom des Hoffens.

Wichtig ist dabei allein dies: sich vom Geist Jesu unterbrechen zu lassen, seinen Eingriff, seine Korrektur zu erbitten und zu erdulden.

Und damit sind wir schon beim zweiten Haus, dem erleuchteten Haus, über dessen Haustür steht:

„Gesetz des Geistes, der lebendig macht“.

Hier gibt es auch Ströme des Lebens, Kreisläufe, spiralförmige Bewegungen, die aber nicht nach unten, sondern nach oben führen.

Wo der Hl.Geist wirkt, geschieht das große Wunder, dass wir von innen heraus freier, leichter und lebendiger werden. Dann wachsen die Früchte des Geistes in uns, die Paulus in Galater 5 erwähnt, nämlich Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstdisziplin. Wie sieht ein Leben mit diesen Früchten aus? Es sieht nicht übermenschlich, sondern ganz und gar menschlich aus.

Papst Johannes XXIII. hat einmal in schlichten Worten beschrieben, wie solch ein alltägliches menschliches Leben aussehen könnte.

Er schreibt als Ergebnis seiner stillen Zeit am Morgen:

„Nur für heute werde ich mich bemühen, den Tag zu erleben, ohne das Problem meines Lebens auf einmal lösen zu wollen.“

***Nur für heute** werde ich mich den Gegebenheiten anpassen, ohne zu verlangen, dass sich die Gegebenheiten an meine Wünsche anpassen.*

***Nur für heute** werde ich nicht danach streben, die anderen zu kritisieren oder zu verbessern - nur mich selbst.*

***Nur für heute** werde ich zehn Minuten meiner Zeit einem guten Buch oder dem Gebet widmen.*

***Nur für heute** werde ich keine Angst haben.*

***Nur für heute** werde ich glauben - selbst wenn die Umstände das Gegenteil zeigen - dass Gott für mich da ist, als gäbe es sonst niemanden auf der Welt.*

Ich will mich nicht entmutigen lassen durch den Gedanken, ich müsste das alles mein ganzes Leben lang durchhalten.

***Nur für heute** will ich Gutes versuchen - und an die Barmherzigkeit Gottes glauben.“*

Ja, I.S.u.B., hier wird deutlich, wie es im Haus des Lebens aussieht.

„Hier gibt es keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“

Wir haben uns beide Häuser angeschaut, das Haus, in dem das Gesetz der Sünde herrscht, und das Haus, in dem das Gesetz des Geistes herrscht.

Beide Häuser scheinen durch Welten voneinander getrennt. Die Wahrheit aber ist:

Beide Häuser gehören zu unserem Leben, sie stehen ganz dicht beieinander, sie sind gleichsam zwei Hälften in einem Doppelhaus, nur durch eine dünne Wand voneinander getrennt.

Aber in dieser Wand gibt es eine Tür: Sie von der Dunkelheit zum Licht, von der Traurigkeit zur Freude. Diese Tür hat uns Jesus durch seinen Tod am Kreuz geöffnet, und er lädt uns heute Morgen ein, durch diese Tür einzutreten in das Haus des Hl.Geistes, in das Haus von Pfingsten.

In tiefer Freude dürfen wir in ökumenischer Eintracht, als katholische und evangelische Christen dieses Haus betreten und wer dieses Haus betritt, der spürt den Hauch von Weite und Freiheit, der spürt die Erweiterung und Befreiung des eigenen Herzens, der kann in pfingstlicher Freude bekennen:

*„In meinem Herzen werden Felsen gesprengt,
schwarze Felsen des Hasses,
zürnender Schwermut.*

*In meinem Herzen werden Straßen gezogen,
weite Straßen des Friedens.*

*In meinem Herzen
flattern Fahnen.*

Mein Herz wartet und zittert – Amen.“